



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Klausur mit Erwartungshorizont: Gedichtvergleich: Tucholsky:
"Augen in der Großstadt" und Georg Heym: "Die Stadt"*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de





Titel:	Gedichtvergleich: Kurt Tucholsky: „Augen in der Großstadt“ und Georg Heym: „Die Stadt“
Reihe:	Klausur mit Erwartungshorizont
Bestellnummer:	61958
Kurzvorstellung:	<p>Dieses Material bietet eine ausgefeilte Klausur, die sich mit dem Gedicht „Augen in der Großstadt“ von Kurt Tucholsky beschäftigt.</p> <p>Präsentiert werden die Aufgabenstellung sowie eine Musterlösung, die zusätzlich durch eingefügte Kommentare erläutert wird.</p> <p>Der ausführliche Erwartungshorizont macht die Korrektur transparenter und einfacher und gibt den Schüler/innen zusätzlich eine ausführliche Rückmeldung.</p> <p>Die Analyse und Interpretation von Texten der Neuen Sachlichkeit ist ein Gegenstandsbereich des Abiturs für den Leistungskurs Deutsch.</p>
Inhaltsübersicht:	<ul style="list-style-type: none">• Arbeitsblatt mit Aufgabenstellung einer möglichen Klausur• Musterlösung mit Zwischenüberschriften• Hilfe zum richtigen Verständnis der Aufgabenstellung• Erwartungshorizont mit Bewertungsschlüssel

Klausur zu Kurt Tucholsky, „Augen in der Großstadt“

Aufgabe 1:

Interpretieren Sie das Gedicht „Augen in der Großstadt“ von Kurt Tucholsky unter Berücksichtigung der sprachlichen Gestaltung.

Aufgabe 2:

Vergleichen Sie kurz das Gedicht „Augen in der Großstadt“ von Kurt Tucholsky mit dem Gedicht „Die Stadt“ von Georg Heym. Beurteilen Sie anhand dieses Vergleichs, worin Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der Lyrik der Neuen Sachlichkeit und der des Expressionismus bestehen.

Bewertungsschlüssel:

Notenanteil

Inhaltlich	Aufgabe 1	40 %
	Aufgabe 2	30 %
Formal	Darstellungsleistung	30 %

Viel Erfolg!



Textbasis II

Georg Heym

Die Stadt (1912)

Sehr weit ist diese Nacht. Und Wolkenschein
Zerreiet vor des Mondes Untergang.

Und tausend Fenster stehn die Nacht entlang

5 Und blinzeln mit den Lidern, rot und klein.

Wie Aderwerk gehn Straßen durch die Stadt,
Unzhlig Menschen schwemmen aus und ein.
Und ewig stumpfer Ton von stumpfem Sein
Eintnig kommt heraus in Stille matt.

10 Gebren, Tod, gewirktes Einerlei,
Lallen der Wehen, langer Sterbeschrei,
Im blinden Wechsel geht es dumpf vorbei.

Und Schein und Feuer, Fackeln rot und Brand,
Die drohn im Weiten mit gezckter Hand

15 Und scheinen hoch von dunkler Wolkenwand.

Musterlösung

Um die Übersichtlichkeit zu erleichtern, sind die einzelnen Schritte des Gedankengangs durchnummeriert – außerdem werden Zwischenüberschriften über die Aufgabenteile gesetzt. Weiterhin dienen Erläuterungen zur Aufgabenstellung als Bearbeitungshilfe.

Zu Aufgabe 1: Interpretieren Sie das Gedicht „Augen in der Großstadt“ von Kurt Tucholsky unter Berücksichtigung der sprachlichen Gestaltung.

Erwartet wird hier zunächst der standardisierte Einleitungssatz mit Angaben zu Autor, Textsorte, Titel, Entstehungsjahr und Thema des Gedichts. Im Anschluss soll das Gedicht in seinem Aufbau näher betrachtet werden, d.h. es werden Angaben darüber gefordert, wie viele Strophen und Verse es enthält, welches Reimschema und welches Metrum vorliegen etc. – wichtig ist, an dieser Stelle nur zu beschreiben, noch nicht zu deuten und keine Wertungen in den Text einfließen zu lassen.

I. Einleitung und Aufbau

In seinem Gedicht „Augen in der Großstadt“, verfasst im Jahre 1932, thematisiert Kurt Tucholsky die Einsamkeit und Anonymität des Individuums in den Menschenmassen der Großstadt.

Das Gedicht umfasst drei Strophen, wobei die ersten beiden Strophen zwölf und die letzte fünfzehn Verse umfassen. In den ersten beiden Strophen besteht das Reimschema aus einem Kreuzreim (abab), auf den ein Paarreim folgt (ccdd), bevor die Strophe mit einem weiteren Kreuzreim endet (efef). In der dritten Strophe liegen beim Paarreim zwei zusätzliche Verse vor (ccccdd) und im Kreuzreim steht in der Mitte eine Waise (efgef). Darüber hinaus sind in den ersten beiden Strophen jeweils der fünfte und sechste Vers zweifach, der siebte und achte Vers einfach eingerückt. In der letzten Strophe sind der fünfte bis achte Vers sowie der vierzehnte Vers zweifach und der neunte und zehnte Vers einfach eingerückt. Die Verslängen unterscheiden sich deutlich (der kürzeste Vers besteht aus nur drei, der längste aus zehn Silben) und ein einheitliches Metrum liegt nicht vor.

Nun erfolgt die Interpretation des Gedichts. Entscheidend ist, dass alle Deutungen nachvollziehbar am Text belegt werden: Es ist also weder eine reine Auflistung der sprachlichen Mittel noch eine vom Text losgelöste Interpretation gefragt, sondern das Aufzeigen von Stilmitteln und die Interpretation gehören stets zusammen. Zuletzt sollte auch noch ein Schlussteil formuliert werden, in dem die wichtigsten Aspekte noch einmal aufgegriffen werden.



Erwartungshorizont

„Augen in der Großstadt“ von Kurt Tucholsky

Name: _____

Aufgabe 1: (Einleitung und Interpretation)		max.	err.
Die Schülerin/der Schüler ...		Pkte.	Pkte.
1	nennt Textsorte, Autor, Entstehungsjahr, Titel und Thema des Gedichts.	2	
2	beschreibt den Aufbau des Gedichts korrekt.	2	
3	erkennt und deutet die Neologismen in der ersten Strophe.	3	
4	geht auf die Enjambements ein, die das abgehackte Springen von einem Gesicht zum nächsten unterstreichen.	2	
5	nennt die Hyperbel als Verdeutlichung der Menschenmassen.	2	
6	erkennt die rhetorische Frage und das Trikolon als Untermalung der Unwiederbringlichkeit.	3	
7	geht auf die Dreiteilung der Strophen ein.	3	
8	nennt die Metapher der Straßen und des Gangs für den Lebensweg.	2	
9	schildert die Unmöglichkeit, Verbindungen zu Anderen herzustellen.	3	
10	erkennt, dass die Verkürzung in „hat's gefunden“ (V. 19) den Fund relativiert.	2	
11	thematisiert und deutet die Wiederholung der letzten Verse jeder Strophe und die jeweiligen Abweichungen.	2	
12	schildert die Zwanghaftigkeit und Getriebenheit der Menschen.	2	
13	geht auf den Einschub zusätzlicher Verse ein, die Möglichkeiten menschlicher Beziehungen aufzeigen, die jedoch unrealisiert bleiben, zusätzlich betont durch Anaphern.	3	
14	erkennt die Anonymität, die durch die Bezeichnung „Es“ für den Anderen entsteht.	2	
15	geht darauf ein, dass die Menschen nur als Teil der Masse, nicht als Individuum, wahrgenommen werden.	3	
16	beschreibt die Sprache als nüchtern und schmucklos.	2	
17	formuliert einen treffenden Schluss.	2	
	erfüllt ein weiteres aufgabenbezogenes Kriterium.	(x)	
Summe: Inhaltliche Leistung Aufgabe 1:		40	



SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

*Klausur mit Erwartungshorizont: Gedichtvergleich: Tucholsky:
"Augen in der Großstadt" und Georg Heym: "Die Stadt"*

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

